

Redebeitrag bei der Großdemo für den Frieden „Stoppt den Krieg! Frieden und Solidarität für die Menschen in der Ukraine“ am 13. März 2022 in Berlin

von Martina Basso, Pastorin, Mennonitisches Friedenszentrum Berlin/ Church and Peace - Europäisches Friedenskirchliches Netzwerk

Lange haben wir hier in Deutschland – nicht konfliktfrei, aber überwiegend gewaltfrei zusammengelebt. Die Kriege, die irgendwo auf dieser Welt stattfanden und stattfinden, haben die meisten eher am Rande notiert. Geflüchtete Menschen kamen auch vor dem 24. Februar aus Kriegs- und Krisengebieten. Jetzt aber kann niemand mehr die Augen vor den Fragen nach Krieg und Frieden verschließen. Die Stimmen werden lauter, die sagen: „Die gewaltfreie Position ist angesichts der Aggression obsolet geworden.“

Wir als historische Friedenskirchen sagen NEIN – im Gegenteil! Waffen schützen nicht vor Tod und Zerstörung. Ein abermaliges Einsteigen in die Abschreckungsszenarien des Kalten Krieges wird nicht mehr Sicherheit produzieren, sondern eine Eskalation vorantreiben. Waffenlieferungen beenden keinen Krieg, sondern heizen ihn an und ermöglichen erst Kriegsführung und Menschenrechtsverletzungen. Sie gebieten weder den Gewalttreibern Einhalt noch können sie die Bedrohten schützen.

Auch wir können die Menschen im Krieg jetzt nicht vor Tod und Zerstörung schützen. Aber unsere Couch freimachen und zusammenrücken. Auch wir haben Angst. Aber der Glaube an die Kraft der Liebe ist stärker. Unser Vertrauen in die Macht der Gewaltfreiheit ist ungebrochen.

Wir werden einer neuerlichen Aufrüstung in unserem eigenen Land nicht zustimmen. Wir wollen auf dem Weg des Friedens bleiben, der den Irrtum, dass Waffen unsere Sicherheit gewähren könnten, entlarvt. Wir wollen den Weg des gewaltfreien Widerstands und der Konflikttransformation gehen.

Und noch etwas:

Der Krieg beeinflusst alles – auch unsere Sprache: In einem Fernsehsender fiel folgender Satz: „Dieser Krieg ist die Tat von Unmenschlichen.“ Das hat mich sehr, sehr erschreckt. Der Schritt hin zu einer Rechtfertigung dazu, angebliche Nicht-Menschen auslöschen zu dürfen, hat eine lange Tradition in der Menschheitsgeschichte – nur ein paar Beispiele: Die Vernichtung der sogenannten Eingeborenen in Amerika, der Sklavenhandel, die Rassenideologie der Nazis damals und heute – und das Menschenbild Putins. Niemand hat das Recht dazu. Das Leben – jedes Menschen – ist heilig. Es gibt keine Rechtfertigung dafür.

Der Krieg beeinflusst Sprache – und deshalb kommt es auf jeden einzelnen und jede einzelne von uns an, Unrecht beim Namen zu nennen – und doch nicht zu hassen oder Menschen ihre Menschlichkeit abzusprechen.

Nicht die Menschen sind unmenschlich, sondern der Krieg. Und die, die ihn initiiert haben, werden sich dafür zu verantworten haben.

Vor fast 40 Jahren schmiedete Stefan Nau in Wittenberg ein Schwert zu einer Pflugschar um. Das wurde zu einem Symbol vor allem der christlichen Friedensbewegung in Ost und West. Vor fast 63 Jahren schenkte die Sowjetunion der UNO eine Bronzeskulptur, die das biblische Motiv von den Schwertern zu Pflugscharen darstellt.

Symbole beenden keinen Krieg, Symbole beenden kein Wettrüsten.

Aber Symbole helfen mir, nicht zu verzweifeln, nicht zu resignieren und weiterhin Kraft zu schöpfen, um gegen alles Kriegstreiben meine Stimme zu erheben – mit Ihnen und Euch zusammen.

Berlin, 13.3.2022